

Jens-W. Taeger

Johannesapokalypse und johanneischer Kreis

Versuch einer traditionsgeschichtlichen
Ortsbestimmung am Paradigma
der Lebenswasser-Thematik



Walter de Gruyter · Berlin · New York

1989

Beiheft zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
und die Kunde der älteren Kirche

Herausgegeben von Erich Gräßer

51

Als Habilitationsschrift auf Empfehlung der Evangelisch-Theologischen
Fakultät der Universität Münster gedruckt mit Unterstützung
der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Gedruckt auf säurefreiem Papier
(alterungsbeständig – ph 7, neutral)

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Taeger, Jens-Wilhelm:

Johannesapokalypse und johanneischer Kreis : Versuch e. tradi-
tionsgeschichtl. Ortsbestimmung am Paradigma d. Lebenswasser-
Thematik / Jens-W. Taeger. — Berlin ; New York : de Gruyter,
1989

(Beiheft zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
und die Kunde der älteren Kirche ; 51)

Zugl.: Münster (Westfalen), Univ., Habil-Schr., 1986

ISBN 3-11-011359-7

NE: Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die
Kunde der älteren Kirche / Beiheft

ISSN 0171-6441

© Copyright 1988 by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30.

Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe, der Übersetzung,
der Herstellung von Mikrofilmen und Photokopien, auch auszugsweise, vorbehalten.

Printed in Germany.

Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin 30

Bindarbeiten: Lüderitz & Bauer, Berlin 61

M.AN.SEP.DEC.

Vorwort

Den Versuchen, »ein größeres Maß an Beziehungen oder gar Übereinstimmungen zwischen dem vierten Evangelium und der Apokalypse aufzuweisen«, wird in einem kürzlich erschienenen Aufsatz mit Skepsis begegnet: »kritische Forschung« sei »gut beraten«, wenn sie die Argumente des Dionys von Alexandrien bedenke, der bereits im dritten Jahrhundert die Ungleichheiten dieser Schriften herausstellte; auch sei »Vorsicht« angebracht »hinsichtlich der Hypothese einer sog. johanneischen Schule, der möglicherweise die Apokalypse zugeordnet werden könnte« (E. Lohse, *Wie christlich ist die Offenbarung des Johannes?* [NTS 34, 1988, 321–338], 321 f. 326). Ob es mir gelungen ist, mit der gebotenen Vorsicht und Kritik bemerkenswerte Verbindungen zwischen dem Werk des Sehers Johannes und dem johanneischen Kreis aufzuzeigen, muß ich dem Urteil des Lesers überlassen.

Die Arbeit wurde im Sommersemester 1986 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Habilitationsschrift angenommen. Nachträglich zu meiner Kenntnis gelangte Literatur konnte ich gelegentlich noch in den Anmerkungen berücksichtigen, nicht mehr jedoch die Untersuchung von U. Schnelle zur Stellung des vierten Evangeliums in der johanneischen Schule (*Antidoketische Christologie im Johannesevangelium* [FRLANT 144], Göttingen 1987).

Soweit öffentlich Dank zu sagen ist, gilt er vor allem Herrn Professor Dr. Günter Klein, der seinem Assistenten reichlich Zeit zur eigenen Arbeit ließ und ihm stets ein geduldiger und in seiner Kritik hilfreicher Gesprächspartner war, sodann Herrn Professor Dr. Dietrich-Alex Koch, der das Zweitgutachten verfaßte, und Herrn Professor Dr. Erich Gräßer, dem Herausgeber der Beihefte zur ZNW. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewährte eine erhebliche Druckbeihilfe. Frau Ingeborg Müller fertigte mit Umsicht die Reinschrift des Manuskripts. Gerne erinnere ich mich auch an den Gedankenaustausch mit Herrn Professor D. Willi Marxsen, D. D., Herrn Professor Dr. Gerhard Sellin und Frau Dr. des. Angelika Reichert; sie prägten ebenso die Atmosphäre im Zimmer 211 des Neutestamentlichen Seminars wie viele andere, von denen ich hier nur nennen möchte: Gabriele Hornscheidt-Adelmund, Hartmut Louis und Bettina Wirsching, die mir außerdem zusammen mit Uwe Brand beim Korrekturlesen half. Ihnen allen sei ebenfalls gedankt.

Münster, den 23. August 1988

Jens-W. Taeger

Inhalt

Vorwort	VII
1. Einführung	1
1.1 Ausschnitte aus der Forschungsgeschichte	2
1.1.1 Die Bestreitung einer Verfasseridentität zwischen der Apk und den übrigen johanneischen Schriften	2
1.1.2 Die Hypothese eines johanneischen Kreises	11
1.2 Vorbemerkungen zur Apk	20
1.2.1 Zur Datierung der Apk	20
1.2.2 Zur Literarkritik der Apk	22
1.3 Methodische Konsequenzen, Ziel und Gang der Untersuchung	25
2. Die Lebenswasser-Worte der Apk	29
2.1 Apk 7,16f.	29
2.2 Apk 21,6	35
2.3 Apk 22,1	43
2.4 Apk 22,17	46
2.4.1 Zur eucharistischen Interpretation	50
2.5 Die einheitliche Konzeption der Lebenswasser-Aussagen . .	54
2.6 Zur Deutung des Lebenswassers	58
3. Das lebendige Wasser im JohEv	61
3.1 Joh 4,10.13f.	61
3.2 Joh 7,37–39	62
3.3 Die Konzeption des JohEv	64
4. Vergleich der Worte im JohEv und in der Apk	67
4.1 Die Übereinstimmungen	67
4.2 Zur Frage einer traditionsgeschichtlichen Verbindung	68
4.2.1 Die Wahrscheinlichkeit einer solchen Verbindung	68
4.2.1.1 Zum Versuch der Herleitung aus atl. und jüdisch-apokalyptischer Tradition	69
4.2.1.2 Das Lebenswasser in 1 QH und den OdSal	75
4.2.2 Die Apk-Worte als Zeugen der Vorgeschichte der johanneischen Worte? (Kritik des Lösungsvorschlags von F. Hahn) .	78
4.2.3 Die vom Evangelisten aufgenommene Lebenswasser-Überlieferung	80

4.2.4	These: Die Apk-Worte als Zeugen der Nachgeschichte der johanneischen Worte	85
4.3	Die Unterschiede	86
5.	Die Apk-Worte als Umformung der johanneischen Worte . .	88
5.1	Die grundlegende Intention: Die Einfügung des Zukunftsaspekts	88
5.2	Die Verwirklichung der Grundintention im Rahmen der Apk-Theologie	89
5.2.1	Die Bindung des Zukunftsaspekts an Christus	89
5.2.2	Die Bindung des Gegenwartsaspekts an Gott	90
5.2.2.1	Das gegenwärtige Wirken Gottes gegenüber Welt und Gemeinde	90
	Exkurs: Die dreigliedrige Gottesprädikation und der briefliche Eingang der Apk	92
5.2.2.2	Die Bewahrung der Gemeinde nach Apk 12	97
5.2.3	Gegenprobe: Die Beziehung Christi zu den Seinen	103
5.2.4	Der Gnadencharakter der Gegenwartsgabe	110
5.2.5	Die innergemeindliche Ausrichtung	110
5.2.5.1	Der Wegfall des Glaubensmotivs	110
5.2.5.2	Die Neufassung des Durstmotivs	114
5.2.6	Die andere Verwendung des Motivs der Quelle und des Stroms	117
5.3	Erstes Ergebnis	118
6.	Die Tendenzen der Apk und die Tendenzen im johanneischen Kreis	120
6.1	Der Evangelist	120
6.2	Die weitere Entwicklung im johanneischen Kreis: Der Grundzug der Eschatologieentwicklung	121
6.2.1	Die Modifikation der Eschatologie im 1 Joh	122
6.2.2	Die Konzeption der Redaktion des JohEv	130
6.2.3	Die Tendenz der johanneischen Eschatologieentwicklung und die Apk	132
6.3	Hauptelemente der Eschatologie im Vergleich	135
6.3.1	Die Dialektik des Schon und Noch-Nicht in der Apk	135
6.3.2	Die Zukunftserwartung	140
6.3.2.1	Zur »Nah«erwartung im johanneischen Kreis	141
6.3.2.2	Zur »Nah«erwartung der Apk	144
6.3.2.2.1	Die Einschärfung der Parusieerwartung und die »Nah«-Aussagen	144
6.3.2.2.2	Die Kaiserliste Apk 17,9–11	149
6.3.2.2.3	Die »Kanonisierungsformel« Apk 22,18f.	153
6.3.2.2.4	Zusammenfassung: Die »Nah«erwartung als Element der Eschatologie der Apk	153

6.3.2.3 Das künftige Gericht nach den Werken in der Apk	159
6.3.2.3.1 Die Einschärfung des Gerichts nach den Werken (abgesehen von Apk 20)	161
6.3.2.3.2 Die Gerichtsschilderung Apk 20	163
6.3.2.4 Das künftige Gericht nach den Werken im johanneischen Kreis	171
6.3.2.4.1 Zum Gerichtsdenken des Evangelisten	172
6.3.2.4.2 Zum Gerichtsdenken der Redaktion des JohEv	175
6.3.2.4.3 Zum Gerichtsdenken der JohBriefe	180
6.3.3 Die Beurteilung der Jetztzeit	186
6.3.3.1 Die Gegenwart als Endgeschehen	186
6.3.3.2 Die Antichrist-Konzeption	188
6.3.3.2.1 Die Aufnahme der Antichrist-Vorstellung in den JohBr, der Apk und im 2 Thess	189
6.3.3.2.2 Die im Anhang zum 1 Joh vorausgesetzte Situation	195
6.3.4 Die Neuinterpretation christologischer Aussagen zur Sicherung ihrer Gegenwartsrelevanz	200
6.4 Ergebnis	204
7. Ausblick	206
Literaturverzeichnis	213
Stellenregister (in Auswahl)	230

1. Einführung

Im Zuge der Wiederentdeckung der Apk durch die Exegeten, von der U. Vanni in seinem Forschungsbericht aus dem Jahr 1980 spricht¹ und die er zugleich dokumentiert, ist auch die Frage nach der Beziehung der Apk zum Corpus Johanneum neu aufgeworfen worden. Vanni urteilt über den Ertrag dieser Bemühung: »Pour les contacts avec les milieux johanniques et particulièrement avec le 4^e évangile, des points de convergence et divergence ont été indiqués sans qu'il soit encore possible d'en dresser le bilan définitif.«² Wie zutreffend damit der Forschungsstand umschrieben ist, illustriert zum einen der wenige Jahre zuvor erschienene Aufsatz von E. Schüßler Fiorenza, der vor allem die Unterschiede zwischen der Apk und dem JohEv hervorhebt, zum anderen die im gleichen Band wie Vannis Literaturbericht veröffentlichte Sammlung von Übereinstimmungen und Berührungspunkten durch O. Böcher, der das Werk des Sehers deutlich näher bei den johanneischen Schriften ansiedelt³.

Die folgenden Ausschnitte aus der Forschungsgeschichte sollen zeigen, unter welchen Gesichtspunkten die Frage des Verhältnisses der Apokalypse des Johannes zum Evangelium und den Briefen erörtert wurde und warum die gegebenen Antworten unbefriedigend sind, es sich also weiterhin um eine offene Frage handelt (1.1). Vorbemerkungen, die der Apk gelten, beschränken sich auf vom Thema der vorliegenden Arbeit her in der Forschungsgeschichte wichtig gewordene Aspekte (1.2). Der letzte Abschnitt dieser Einführung versucht, einen dem derzeitigen Forschungsstand angemessenen Weg aufzuweisen, auf dem das ungelöste Problem weiterführend behandelt werden kann, formuliert das Ziel, das sich diese Untersuchung gesteckt hat, und skizziert deren Gang (1.3).

¹ Vanni, *L'Apocalypse* 46. Knapp zwanzig Jahre zuvor bedauerte Feuillet, *L'Apocalypse* 109, daß das Interesse der Exegeten an der Apk nachgelassen habe.

² Vanni, a. a. O. 33. Außer den genannten Arbeiten von Vanni und Feuillet sind an Forschungsberichten zur Apk zu nennen: Kraft, *Offenbarung*; Léon-Dufour, *L'Apocalypse*; Taeger, *Veröffentlichungen*, sowie Böcher, *Johannesapokalypse*; Maier, *Johannesoffenbarung*; aus der älteren Literatur verdienen besonders die Darstellung bei Bousset, *Apk* 49 ff., und Lohmeyer, *Offenbarung*, erwähnt zu werden. Über die neuere Forschung zum JohEv informieren z. B. Kysar, *Evangelist*; ders., *Gospel*; Thyen, *Literatur*; Becker, *Literatur*; ders., *Johannesevangelium*; zu den JohBr vgl. Haenchen, *Literatur*, und die Einleitung bei Brown, *JohBr* 3 ff.

³ Schüßler Fiorenza, *Quest*; Böcher, *Verhältnis*; zu beiden Arbeiten vgl. u. S. 14 ff.

1.1 Ausschnitte aus der Forschungsgeschichte

1.1.1 Die Bestreitung einer Verfasseridentität zwischen der Apk und den übrigen johanneischen Schriften

Die Apk nennt als ihren Verfasser einen Johannes (1,4.9; 22,8; vgl. 1,1). Die Frage, ob es sich bei diesem Johannes auch um den Autor der anderen »johanneischen« Schriften im Neuen Testament, besonders des JohEv, handeln könne, die noch in unserem Jahrhundert von namhaften Apk-Kommentatoren bejaht wurde, darf im negativen Sinne als entschieden gelten⁴. Trotzdem ist es unerlässlich, auf diese Debatte einzugehen; denn die in ihr gesammelten Beobachtungen spielen natürlich auch dann noch eine entscheidende Rolle – und kehren deshalb in den erwähnten Arbeiten von E. Schüßler Fiorenza und O. Böcher wieder –, wenn man, vom einengenden Blickwinkel des Verfasserproblems befreit, sich unbefangener der Untersuchung behaupteter Berührungspunkte und Unterschiede zwischen der Apk und dem Corpus Johanneum widmen kann.

Die von A. Harnack 1897 in seiner »Geschichte der altchristlichen Literatur« geäußerte Ansicht, die Apk und das vierte Evangelium seien auf einen Verfasser zurückzuführen, bezeichnete er als Bekenntnis zu einer »kritischen Ketzerei«⁵. Das war sie gemessen am Stand der historisch-kritischen Forschung gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, wie ihn kurz zuvor z. B. A. Jülicher formulierte: »es (ist) eine der sichersten Thesen der NTlichen Wissenschaft, dass von dem Vrf. der Apc im NT keine weitere Zeile erhalten ist, und am wenigsten in Joh«⁶. Seit J. S. Semler hatte man mit viel Scharfsinn die Unterschiede zwischen dem JohEv und den JohBriefen einerseits und der Apk andererseits herausgearbeitet, und ganz

⁴ Vgl. nur das Urteil der Kommentatoren Lohse, Apk 4 ff.; Kraft, Apk 9 ff.; Roloff, Apk 19 f.; Müller, Apk 43 ff., die Stellungnahme bei Böcher, Johannesapokalypse 35, und Kümmel, Einleitung 414 ff.; Wikenhauser-Schmid, Einleitung 648 ff.; Vielhauer, Geschichte 501 ff.; Schenke-Fischer, Einleitung II 298 ff. Ausleger, die eine andere Auffassung vertreten, sind bei Kümmel, a. a. O. 416 Anm. 49, genannt. Wer der »Johannes« der Apk ist, braucht im Rahmen dieser Untersuchung nicht entschieden zu werden; die in der Literatur vorgeschlagenen Lösungen (der Apostel, der Presbyter, ein anderer bekannter [z. B. Johannes Markus], ein sonst unbekannter Träger dieses Namens, ein gewähltes Pseudonym) werden im folgenden nur erwähnt, soweit sie für die Bestimmung des Verhältnisses der Apk zu den übrigen johanneischen Schriften bedeutsam geworden sind.

⁵ Harnack, Geschichte 675 Anm. 1; wichtig ist aber die Einschränkung, die er seinem Urteil über die Verfasserfrage hinzufügt: »freilich unter Voraussetzung der Annahme, dass die Apokalypse die christliche Überarbeitung einer jüdischen Apokalypse... ist« (ebd.; vgl. dazu Harnacks Nachwort zu Vischer, Apk, hier 126–137, bes. 137).

⁶ Jülicher, Einleitung (^{1/2}1894) 178.

überwiegend war man bereits zu der Überzeugung gelangt, daß eine Verfasseridentität ausscheide. Diese seither zusätzlich gesicherte Einsicht⁷ ist jedoch nicht erst eine Frucht der nachaufklärerischen Exegese. Schon Dionys von Alexandrien hatte Mitte des 3. Jahrhunderts den gleichen Schluß gezogen. Er bestritt nicht nur, wie andere vor ihm, den apostolischen Ursprung der Apk; er versuchte, die Apk vom JohEv (und den JohBriefen) abzurücken, die in kirchlichen Kreisen aus unterschiedlichen Interessen ein und demselben Verfasser zugewiesen wurden, nämlich dem Apostel oder dessen vermeintlichem Widersacher (vgl. Irenäus Adv haer III 11,1) Kerinth.

Der erste eindeutige Zeuge für die Apk, Justin, schreibt sie dem Apostel Johannes, dem Zebedaiden, zu (Dial 81,4)⁸. Häufig wird angenommen, bereits Papias habe das Werk des Sehers gekannt⁹, doch macht der Hierapolitaner keine Angaben über den Apk-Verfasser¹⁰; solche finden sich allerdings nicht lange nach Justin z. B. bei Irenäus (vgl. Adv haer I 26,3; IV 14,2; V 26,1 mit III 1,1; 11,1), Tertullian (Adv Marc III 14,3) und Clemens Alexandrinus (Quis div sal 42; Strom VI 106; Paed II 108.119), die wie der Apologet das Werk des Johannes auf den Apostel zurückführen. Weitere Spuren des Gebrauchs der Apk bei Autoren des ausgehenden 2. Jahrhunderts beweisen ein verbreitetes Ansehen dieser Schrift, aber »nicht unbedingt den Glauben an apostolische Herkunft«¹¹.

Zum JohEv äußern sich weder Papias noch Justin; möglicherweise haben beide von der Existenz des Evangeliums nichts gewußt¹². Mit seiner ersten sicheren Bezeugung durch Irenäus ist auch die Tradition vom Zebedaiden als dem Verfasser verbunden (Adv haer III 1,1; 11,1). Der Bischof von Lyon schreibt also die Apk und das JohEv (sowie die JohBriefe, zumindest 1 und 2 Joh: Adv haer I 16,3; III 16,5,8)¹³ dem Apostel zu.

⁷ Kümmel, a. a. O. 417 mit Anm. 50, und Müller, Apk 47, verweisen zu Recht auf die sprachlichen Nachweise bei Charles, Rev I xxix ff., und Mussies, Morphology 351 f.

⁸ Anders Gunther, Author 8, der den von Justin »Apostel« Genannten vom Zebedaiden unterscheidet und sich dafür (a. a. O. Anm. 22) auf Angaben bei Guthrie, Introduction III (1962) 254 Anm. 3 (= 1970, 934 Anm. 3), beruft, der allerdings eine bei Carpenter, Writings 41, Irenäus geltende Äußerung irrtümlich auf Justin bezieht.

⁹ Vgl. Bousset, Apk 19 f.; Maier, Johannesoffenbarung 62 (dort Anm. 243 weitere Vertreter dieser Auffassung); Körtner, Papias 107.185.

¹⁰ Vgl. Körtner, a. a. O. 128; freilich glaubt Maier, erschließen zu können, daß Papias »die Apokalypse als ein Werk des Apostels und Zebedaiden Johannes ... betrachtete« (a. a. O. 62 f.; ebenso Haenchen, Joh 10).

¹¹ Bauer, Apostelbild 27; anders Kraft, Apk 7, der mit einer Verbreitung der Apk »über nahezu die ganze Kirche« schon zwischen 120 und 150 rechnet und dies darauf zurückführt, »daß sie als ein Werk des Apostels Johannes angesehen wurde«. Zu den frühen Zeugnissen für die Apk vgl. Bousset, Apk 21 f.; Bludau, Gegner 5 f.; zur Wirkungsgeschichte auch Kretschmar, Offenbarung 69 ff.

¹² Zu Papias vgl. Körtner, a. a. O. 173 ff. 197 f.; anders z. B. Bauer, Rechtgläubigkeit 188–190; Maier, a. a. O. 25 f. 29.63 u. ö. Zu Justin vgl. u. S. 84 f. mit Anm. 86 f. Die vermeintlich frühen Zeugnisse für das JohEv sind bei Bludau, a. a. O. 2–5, gesammelt und kritisch besprochen bei Haenchen, Joh 5 ff.

¹³ Zur Bezeugung der JohBr vgl. Bludau, a. a. O. 6; Brown, JohBr 6 ff. Nach Euseb Hist

Auf einen Autor führt beide Werke aber auch eine Gruppe kleinasiatischer Christen zurück, die Epiphanius später als »Aloger« bezeichnet; freilich halten diese nicht den Apostel, sondern den Ketzler Kerinth für den Verfasser (vgl. Epiphanius Pan haer 51,3). Vieles spricht dafür, in ihnen Antimontanisten zu sehen¹⁴; ihre Ablehnung des JohEv und der Apk korrespondiert der Hochschätzung beider Schriften bei jener prophetischen Bewegung¹⁵. Sollte zudem die Vermutung zutreffen, daß die von Irenäus (Adv haer III 11,9) Erwähnten, die das (vierte) Evangelium und den prophetischen Geist verwerfen, zur gleichen Gruppe wie die bei Epiphanius beschriebenen Gegner der johanneischen Schriften gehören¹⁶, sind die Aloger »die frühesten Zeugen für die Zusammengehörigkeit von Evangelium und Apk des Johannes, als einer trotz aller Verschiedenheit aus den gleichen Kreisen hervorgegangenen Literatur«¹⁷. Wie jene urteilt auch Gaius von Rom, der die Apk (und wohl ebenso das JohEv) verwirft und als Werk(e) des Kerinth ansieht¹⁸.

Auf den Angriff des Dionys gegen diese vermutete Zugehörigkeit der Apk zur übrigen johanneischen Literatur ist ausführlicher einzugehen, denn die von ihm gewählte Form des Vergleichs der Schriften blieb bis heute wegweisend.

Der Bischof setzt sich in zwei Büchern »Über die Verheißungen« (bei Euseb Hist eccl VII 24 f.) mit den chiliastischen Anschauungen des schon verstorbenen Bischofs Nepos und seiner Anhänger auseinander. Da Nepos sich auf die Apk berief (VII 24,2), trägt Dionys in seinem zweiten Buch seine eigene Sicht dieses Werkes vor (VII 25). Er will nicht so weit gehen wie andere vor ihm, die die Apk ablehnen und sie Kerinth zuschreiben; zwar entziehe sie sich seinem Verstehen, doch: »Ich verwerfe nicht, was ich nicht erfaßt, bewundere es im Gegenteil um so mehr, eben weil ich es nicht begriffen« (VII 25,5)¹⁹. Er gesteht zu, die Schrift sei von einem Johannes, einem heiligen und gotterleuchteten Mann, verfaßt (VII 25,7.12–16), nicht aber, daß dieser der Apostel, der Zebedaide, ist, von dem das Evangelium und der Brief stammen. Aus dem Charakter der Schriften, der Art der Sprache und dem, was man die Anlage des Buches

eccl III 39,17 hat sich auf den 1 Joh schon Papias berufen, der keine Kenntnis der kleinen Briefe verrät (so Körtner, a. a. O. 197 f., der diesen Befund zum Anlaß nimmt, eine »Entwicklungslinie des johanneischen Kreises« zu konstruieren [198–202], und in diesem Zusammenhang 2 und 3 Joh für fiktive, die Autorität des Presbyters Johannes in Anspruch nehmende Schreiben hält, die der johanneischen Theologie in Kleinasien zur Anerkennung verhelfen sollten).

¹⁴ Zu den Alogern vgl. Bludau, a. a. O. 73 ff.; Hall, TRE II 290–295.

¹⁵ Vgl. dazu Aland, Bemerkungen bes. 131 f.141.

¹⁶ Zum Textproblem Adv haer III 11,9 (sind diese Leute Bekämpfer der Pseudopropheten, möchte man statt des überlieferten Textes »qui pseudoprophetas quidem esse uolunt« [Rousseau-Doutreleau, SC 211,172] lesen: »... nolunt«) vgl. dies., SC 210, 289; Bludau, a. a. O. 28–33; Hall, a. a. O. 291,33 ff.

¹⁷ Bousset, Apk 24.

¹⁸ Zu Gaius vgl. v. Campenhausen, Entstehung 276 ff.; Hall, a. a. O. 291,44 ff.

¹⁹ Die Übersetzung folgt der bei Kraft, Eusebius 341.

nennt (VII 25,8 a: ἔκ τε τοῦ ἡθους ἑκατέρων καὶ τοῦ τῶν λόγων εἶδους καὶ τῆς τοῦ βιβλίου διεξαγωγῆς λεγομένης)²⁰, schließt er auf unterschiedliche Autoren.

Im folgenden belegt Dionys seine Ansicht eingehender, indem er zunächst darauf aufmerksam macht, daß im Gegensatz zum Evangelium und den Briefen der Verfasser der Apk seinen Namen nennt und sich zudem andere Bezeichnungen als der Evangelist beilegt (VII 25,8 b ff.). Dann verweist er auf die Gedanken, Worte und deren Anordnung (VII 25,17), die dem JohEv und dem 1 Joh eigen sind und beide Schriften von der Apk trennen, nennt insbesondere den Anfang des Evangeliums und des Briefes (VII 25,18 f.) und führt einige ihrer Hauptgedanken und Ausdrücke an (VII 25,20: κεφάλαια καὶ ὀνόματα). Sein Urteil lautet: »Völlig anderer und fremder Art ist gegenüber diesen Schriften die Apokalypse. Es fehlt jede Verbindung und Verwandtschaft. Ja sie hat sozusagen kaum eine Silbe damit gemein« (VII 25,22)²¹. Schließlich erwähnt er noch den Unterschied im sprachlichen Stil, das korrekte Griechisch des Evangeliums und des Briefes, von dem das fehlerhafte der Apk absticht (VII 25, 24–26). In seinem letzten von Euseb mitgeteilten Satz versichert der Bischof von Alexandrien, es gehe ihm nur darum, die Ungleichheit dieser Schriften darzutun (VII 25,27).

Durch die Vermittlung Eusebs, der selbst in seinem Urteil unsicher ist (Hist eccl III 25,2.4 führt er die Apk jeweils mit dem Zusatz »wenn man will« sowohl unter den Homologumena auf als auch in der Gruppe der νόθα unter den Antilegomena), war diesem Vorstoß erheblicher Erfolg beschieden. Noch auf lange Zeit bleibt die Apk im Osten in ihrer Echtheit und kanonischen Geltung höchst umstritten²². Bemerkenswerter als diese unmittelbare Auswirkung ist der Einfluß, den der Alexandriner über die Jahrhunderte hinweg auf die Exegeten der Neuzeit ausgeübt hat. Seine Argumente fanden in dem Maß zunehmende Beachtung, wie die bloße Berufung auf die (zudem nicht einhellige) frühe altkirchliche Tradition zugunsten der für das Urteil des Dionys ausschlaggebenden inneren Gründe an Gewicht verlor. Sicher ist seine Beweisführung »nicht nur aus kirchenpolitischen Streitigkeiten erwachsen, sondern auch kirchenpolitisch abgezweckt und durchsichtig dogmatisch motiviert«²³, doch hat dies offensichtlich die Urteilskraft des Bischofs nicht getrübt, sondern geschärft. Die methodische Klarheit seiner Ausführungen hat auch Ausleger des 20. Jahrhunderts beeindruckt²⁴.

Die modernen Nachfolger des Dionys haben seine Aufzählung von zwanzig johanneischen Begriffen, Wendungen und Theologumena (VII

²⁰ Text nach Schwartz, GCS 692.

²¹ Die Übersetzung folgt der bei Kraft, a. a. O. 344.

²² Vgl. dazu die zusammenfassenden Darstellungen bei Bousset, Apk 26 ff.; Wikenhauser-Schmid, Einleitung 645 ff.; Kretschmar, Offenbarung 80 ff.

²³ Maier, Johannesoffenbarung 107.

²⁴ Vgl. nur Charles, Rev I ci; Kümmel, NT 5; Bousset, Apk 26, spricht von einer »geradezu musterhafte(n) Vergleichung der Apk mit dem Evangelium und den Briefen des Johannes«; anders Maier, ebd.: »künstliche Konstruktion«.

25,21), die der Apk fremd seien, revidiert und ergänzt sowie die behaupteten stilistischen Differenzen überprüft. Seine zweifellos überspitzte Äußerung, die Apk habe mit dem JohEv und dem 1 Joh kaum eine Silbe gemein (VII 25,22), und sein Verzicht, Berührungen zwischen den Schriften irgendeine Beachtung zu schenken, boten andererseits Kritikern reichlich Gelegenheit, sein Ergebnis anzuzweifeln. Die neuzeitliche Diskussion der Beziehung der Apk zum Corpus Johanneum ist deshalb durch das Erstellen und Bewerten zahlreicher Listen von vermeintlichen Unterschieden und Gemeinsamkeiten gekennzeichnet. Häufig wurde zudem der mit der Weitergabe des Ondit von zwei Johannesgräbern in Ephesus (VII 25,16) untermauerte Hinweis auf einen anderen in Kleinasien weilenden Johannes aufgenommen und dieser andere dann mit dem bei Papias erwähnten (III 39,4) Presbyter Johannes identifiziert, den bereits Euseb als den Apk-Verfasser vermutet (III 39,6)²⁵. Und wie beim alexandrinischen Bischof ist auch später die Beurteilung des »johanneischen« Charakters der Apk gelegentlich mit einer kaum verhohlenen, wenn nicht offen eingestanden Abneigung gegen dieses Werk verbunden, das schon aus diesem Grunde nicht ungerne dem Verfasser des Evangeliums und der Briefe abgesprochen wird.

Nachdrücklich geschieht das bei J. S. Semler. Zu den von ihm immer wieder beschworenen Kronzeugen seiner Sicht der Apk gehört neben Dionys auch Luther, der »Sanct Johannis Euangeli und seyne erste Epistel«²⁶ zu den rechten und edelsten Büchern des Neuen Testaments zählt, die Apk dagegen weder für apostolisch noch für prophetisch hält²⁷. Semlers eigene, entsprechend seinem Programm durchgeführte freie Untersuchung der Apk²⁸ kommt zu dem Schluß: Das Werk stammt nicht vom Apostel Johannes²⁹. Gegenüber der Berufung auf die (wie er meint: der Apk zudem überwiegend nicht günstige) Tradition gilt: »wenn wir nicht die *innerliche* Uebereinstimmung mit der *sonstigen Lehre Johannis* in diesem Buche

²⁵ Umstritten ist allerdings bis heute, ob man aus der Papias-Notiz auf einen vom Apostel zu unterscheidenden Presbyter Johannes schließen darf, vgl. einerseits Körtner, Papias 122 ff., andererseits (ablehnend) Maier, a. a. O. 50 ff.

²⁶ WA DB 6,10,29.

²⁷ WA DB 7, 404,5 f. Luther mildert sein bekanntes Urteil (ebd., Z. 25–28) in der Vorrede von 1530, doch scheint er auch dort noch die Zweifel der Väter zu teilen, daß die Apk ein Werk des Apostels sei (vgl. Maier, a. a. O. 292); das hindert ihn nicht, von der Apk Gebrauch zu machen (vgl. a. a. O. 294 ff. sowie umfassend Hofmann, Luther).

²⁸ Vgl. Semler, Untersuchung I 171. Es folgt 173 ff. die im Untertitel genannte Antwort auf die tübingsche Verteidigung der Apk (dort wird nach der S. 359 die Zählung mit 306 ff. statt mit 360 ff. fortgesetzt).

²⁹ A. a. O. bes. 216 ff.; vgl. noch die bei Hornig, Anfänge 198 mit Anm. 78–81, aufgeführten Belege aus anderen Schriften Semlers.

finden: so beweiset es weiter nichts«³⁰. Da er mit Luther die Hochschätzung des JohEv teilt, insbesondere auch die Eschatologie von Joh 5,24 als sachgemäßen Ausdruck der ntl. Heilsverkündigung wertet³¹, wundert es nicht, wenn er in der Apk, »diesem finstern und albernen Buche«, keine res divinas finden kann³².

Bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts ist der von Dionys und Semler behauptete, eine Verfasseridentität ausschließende Unterschied zwischen der Apk und dem Corpus Johanneum wissenschaftlich approbiert. Zwar ließen sich – sieht man von der Debatte um den Wert der altkirchlichen Zeugnisse ab – der Liste des Dionys Aufzählungen von Gemeinsamkeiten zwischen der Apk und dem JohEv (sowie den JohBr) entgegensetzen. So nennt J. G. Eichhorn unter anderem die Christusprädikationen Logos und Lamm, die Vorstellung von der reinigenden Kraft des Blutes Christi und das Bild vom Lebenswasser³³. Die auch durch ihn zum Teil nicht bestrittenen Unterschiede erklärt er mit der in den Schriften jeweils behandelten anderen Materie³⁴, und für die ebenfalls zugegebenen Abweichungen im »Bau der Sprache« verweist er auf die einem Dichter angemessene Freiheit³⁵. Aber die als besonders aussagekräftig angesehenen Übereinstimmungen gerade dort, »wo sich die Materien einander nähern«³⁶, entpuppten sich bei genauerer Betrachtung als solche, die die Verfasseridentität nicht sichern konnten, wie etwa G. H. A. Ewald in seinem Kommentar (1828)³⁷ und vor allem F. Lücke in seinem breit angelegten, 1832 erstmals erschienenen »Versuch einer vollständigen Einleitung in die Offenbarung Johannis« zeigten. Lücke weist penibel nach, wie »sich die Differenz auch in das Verwandte hinein(zieht)«³⁸; das gilt für die Sprache, aber nicht minder für die Darstellungsweise und theolo-

³⁰ A. a. O. 320 (erste Zählung); vgl. z. B. 310 (erste Zählung) Anm.: Zu prüfen sei, ob der Apk-Entwurf sachlich mit dem JohEv und den Briefen übereinstimme. Dieser Aspekt der Semlerischen Argumentation wird bei Maier, a. a. O. 453–455, vernachlässigt.

³¹ Semlers Einstellung zum JohEv kommt z. B. Untersuchung II 594 f. gut zum Ausdruck; zu seiner eschatologischen Auffassung vgl. Hornig, a. a. O. 227 ff., bes. das Semler-Zitat 228 f. (zu Joh 5,24).

³² Untersuchung I 184; in einer der 2. Auflage beigegebenen Anm. räumt er ein: »In diesem finstern und dunkeln Buche« wäre unanstößiger gewesen.

³³ Eichhorn, Einleitung II/2 442, vgl. 376–382.

³⁴ A. a. O. 441 f. Er formuliert bündig: »Verschiedenheit der Materie giebt Verschiedenheit des Styls« (456).

³⁵ A. a. O. 379, vgl. 387.

³⁶ A. a. O. 442.

³⁷ Ewald, Apk bes. 66–76. Seine Einschätzung der Apk, die sich deutlich von deren Abwertung bei Semler und seinen Gefolgsleuten unterscheidet, faßt er zusammen: »Stet et stabit sua auctoritate liber; apostolum tamen ejus auctorem esse negamus« (81).

³⁸ Lücke, Versuch 371.

gischen Anschauungen³⁹. Er rechnet allerdings damit — und hier deutet sich eine weiterführende Sicht des Problems an —, daß der Verfasser der Apk »in dem Johanneischen Gemeindekreise« zu suchen ist; denn »in der Schrift (ist) wirklich Johanneisches mit Nichtjohanneischem gemischt. . ., aber in der Art, daß jenes untergeordnet und nachgebildet, dieses als das Vorherrschende, Originelle und Eigenthümliche des Schriftstellers erscheint«⁴⁰. Vor dem Hintergrund dieser Untersuchung war der Eindruck gerechtfertigt, nichts stehe in der ntl. Kritik so fest, wie die Einsicht, daß der Verfasser des Evangeliums und der Briefe nicht derjenige der Apk sei. Weder der Hinweis auf die andere Gattung der Schriften noch der auf einen möglicherweise erheblichen zeitlichen Abstand ihrer Abfassung durch denselben Autor böten eine hinreichende Erklärung für die Verschiedenheit der Sprache, der Denkart sowie das Fehlen johanneischer Lieblingswörter, Wendungen und Leitbegriffe in der Apk⁴¹.

Gegen das Hervorheben der Unterschiede riefen andere Ausleger in Erinnerung, daß es zwischen dem Werk des Sehers und den übrigen johanneischen Schriften auch erwähnenswerte Berührungspunkte über das Vokabular hinaus gibt, selbst im Bereich der vermeintlich so gegensätzlichen Eschatologie: Man verwies für die in der Apk vertretene Erwartung auf johanneische Belege futurischer Eschatologie und betonte, die Apk biete nicht nur einen Ausblick auf die Zukunft, sondern wisse daneben um einen gegenwärtigen Heilsstand der Christen⁴². Außerdem glaubte

³⁹ A. a. O. 358—396. Lücke schließt sich methodisch bewußt an Dionys an (358); bei den »vornehmsten Differenzpunkte(n)« (378) der »Denkart und Ansicht« nennt er zuerst die Eschatologie (378 ff.).

⁴⁰ A. a. O. 391. Er stellt die Hypothese zur Diskussion, der Apostel habe eine Offenbarung gehabt (vgl. 2 Kor 12,1 ff.), die ein anderer »mimetisch darstellte, den Empfänger der Offenbarung selbst dieselbe erzählen ließ, auch wohl bemühet war, die Sprache und die Gedanken des Johannes, so weit er sie kannte und sich angeeignet hatte, nachzubilden« (ebd.).

⁴¹ De Wette, Lehrbuch (¹⁸⁴²) 351 f. Auch für Baur ist der Apk-Verfasser, seiner Meinung nach der Apostel, nicht mit dem des JohEv und der Briefe identisch (Untersuchungen 345 ff.; er beruft sich auf Lücke und de Wette); seinem Geschichtsbild entsprechend ist es die »Tendenz des Evangeliums, das sinnlich Concrete der Apokalypse zu vergeistigen und in eine höhere ideelle Sphäre zu erheben« (381). Vgl. noch die Darstellung bei Düsterdieck, Apk 63—75, der in der ersten Bearbeitung der Apk im Meyerschen Kommentarwerk den Ertrag der kritischen Forschung um die Jahrhundertmitte zusammenfaßt.

⁴² Vgl. Hengstenberg, Apk II/2 190 ff.; er nennt aus dem Corpus Johanneum als Belege einer der Apk verwandten Eschatologie z. B. Joh 5,28 f.; 6,40.44; 12,48; 21,22; 1 Joh 2,18; 4,17. De Wette, a. a. O. (¹⁸⁶⁰) 420, fügt seiner Darstellung einen Passus hinzu: »Im Evangelium und in den Briefen finden sich zwar Anknüpfungspunkte oder Voraussetzungen der gewöhnlichen Eschatologie, aber die geistige Ansicht überwiegt; hier (sc. in der Apk) dagegen lebhaftere sinnliche Messias-Vorstellungen und Erwartungen«; vgl. auch Bleek, Vorlesungen 132 f.

man beispielsweise in dem allgemein gehaltenen Drängen auf die Werke, die Bewährung des Christenstandes, eine den Abschiedsreden des Evangeliums, den Briefen und der Apk gemeinsame Tendenz zu erkennen und sah den Verfasser der Apk-Sendschreiben wie den der JohBriefe in den Kampf mit Gnostikern verwickelt⁴³. Solche Versuche, die Apk wieder eng an das Corpus Johanneum heranzurücken, verfehlten zwar ihr primäres Ziel, nämlich eine Revision des Urteils in der Verfasserfrage, blieben aber nicht wirkungslos⁴⁴. Für W. Bousset ist es sogar offenkundig, »(d)äß irgend eine literarische Beziehung zwischen der Apk, wie sie uns jetzt vorliegt, und dem übrigen johanneischen Schriftenkreis obwaltete«⁴⁵. Er gibt der Einleitung seines Kommentars einen Anhang bei, der die johanneische Sprachfärbung der Apk belegen soll, für die deren letzter Redaktor verantwortlich sei⁴⁶, und er neigt der Vermutung zu, das gesamte johanneische Schrifttum stamme aus Kreisen, die unter dem Einfluß einer Persönlichkeit standen⁴⁷.

Damit ist eine – von der Fixierung auf die Verfasserfrage gelöste – Möglichkeit angesprochen, bei allen zugestandenen Unterschieden der Schriften ihren Berührungspunkten Rechnung zu tragen; sie wurde in der Forschung erwogen als Frage nach einer Zugehörigkeit der Apk zur »johanneischen Schule« bzw. zum »johanneischen Kreis«⁴⁸.

Wie bereits angedeutet, schlossen sich einige namhafte Exegeten dem bis heute fortbestehenden kritischen Konsens nicht an, den das oben angeführte Zitat Jülicher

⁴³ Vgl. Hengstenberg, a. a. O. 224 f. 223 f.

⁴⁴ Bezeichnend ist etwa das Zugeständnis Bleeks (a. a. O. 127 f.): »Es kann zugegeben werden, dass die Apokalypse auf der einen Seite und die anderen Johanneischen Schriften auf der anderen Seite mit keinen anderen neutestamentlichen Schriften so viel Verwandtes im Einzelnen haben, als jene beiden unter einander, und dass nicht unwahrscheinlich dieses seinen Grund in einer gewissen Abhängigkeit des einen Schriftstellers von dem anderen hat«.

⁴⁵ Bousset, Apk 177 f.

⁴⁶ A. a. O. 179; hierin schließt er sich Harnack (vgl. o. S. 2 Anm. 5) an.

⁴⁷ Ebd.; er denkt an den kleinasiatischen Johannes. Unter dem Eindruck der Beobachtungen Boussets erweitert Jülicher, Einleitung (^{3/4}1901), seine Ausführungen um Hinweise auf »Merkmale der Zusammengehörigkeit der Apc mit Joh und I–III Joh« (220); eine literarische Abhängigkeit sei durch sie aber kaum nahegelegt: »am leichtesten lassen sie sich erklären unter der Voraussetzung, dass Evgl., Briefe des Joh und Apc auf dem gleichen Boden gewachsen sind, in einer Kirche, in der sich damals eine eigenartige religiöse Sprache und Anschauungswelt unbeschadet sonstiger Freiheiten durchgesetzt hatte« (221).

⁴⁸ Ich bevorzuge den Ausdruck »johanneischer Kreis«, denn er bezeichnet zum einen neutral den Gemeindeverband, der die johanneische Literatur hervorgebracht hat und durch sie in seinem theologischen Selbstverständnis bestimmt wurde, schließt andererseits jedoch nicht aus, daß innerhalb dieses Verbandes Traditions- und Lehrbildung nach Analogie antiker Schulen betrieben wurde.

formuliert⁴⁹. Diese andere Sicht soll hier – beschränkt auf wenige Beispiele, die die Variationsbreite verdeutlichen – anhangsweise erwähnt werden.

E. Lohmeyer genügt es »nicht zu sagen, daß beide (sc. die Apk und das JohEv) die Sprache eines bestimmten Kreises sprächen«⁵⁰. Er nimmt eine tiefere Verwandtschaft wahr, »(v)or allem. . . die Züge des Christusbildes, die hier und dort sich finden, . . . (sind) unmittelbar gleich«⁵¹. Die Unterschiede in der Eschatologie schließen sich nicht aus, sondern fordern sich gegenseitig: »Die Eschatologie der Apc ist allein möglich und begründet in einer ›zeitlosen‹ Anschauung, die in Christus den ›Anfang und das Ende‹ gleich dem Evangelium sieht; die Betrachtung aber des Evangeliums fußt auf einer Gewißheit, die die Fragen der Eschatologie wohl kennt, aber gelöst weiß. Beide Werke entfalten also den einen Glauben gleichsam nach verschiedenen Seiten hin«⁵². Auf eine kurze Formel gebracht: »Dort (sc. im JohEv) ist der Λόγος gegeben, hier (sc. in der Apk) der Μῦθος«⁵³. Nach Lohmeyer stammen beide Schriften aus der Hand desselben Verfassers; die Apk sei zeitlich nach dem Evangelium entstanden⁵⁴.

H. Preisker sieht nicht nur wie Lohmeyer Evangelium und Apk einander zugeordnet, sondern meint darüber hinaus, beide Schriften als »zwei Teile *eines* Werkes mit einheitlicher Blickrichtung«⁵⁵ deuten zu können; die Apk biete die Fortsetzung des im JohEv geschilderten eschatologischen Geschehens. Dieser Vorschlag geht einher mit einer eigenwilligen, nämlich konsequent-eschatologischen, apokalyptischen Interpretation der (Christologie und) Eschatologie des ursprünglichen Evangeliums, das vor seiner Herausgabe einer Überarbeitung »im Stil und Sinn des Verfassers der Johannes-Briefe« unterzogen worden sei⁵⁶.

Auf alte Erklärungsmodelle greift W. Hadorn zurück. Er bestimmt die zeitliche Abfolge der Entstehung der Werke umgekehrt wie Lohmeyer und glaubt, ihre Unterschiede stellen kein Problem dar, »wenn ein Zeitraum von 20 Jahren zwischen der Abfassung der Ap und der der übrigen joh Schriften liegt. Diese zeitliche Distanz mit dem anders eingetretenen Geschichtslauf erklärt die Spiritualisierung der Eschatologie im JohEv und die neue Deutung der Antichristerwartung in den Johbriefen.«⁵⁷

Eine weitere Möglichkeit schließlich, die fünf johanneischen Schriften des Kanons auf einen Verfasser zurückzuführen und trotzdem die Divergenz der Sprache und des Stils ernst zu nehmen, besteht darin, mit der Einschaltung von Sekretären zu rechnen, die die Werke redigierten. Diese von F.-M. Braun vertretene Annahme⁵⁸ ist nicht mehr weit entfernt von der Vorstellung einer johanneischen Schule⁵⁹.

⁴⁹ Vgl. o. S. 2 bei Anm. 6.

⁵⁰ Lohmeyer, Apk 199; vgl. Schlatter, Joh X: Es »besteht Identität der sprachlichen Gewöhnung in solchem Maß, daß die Formel ›johanneische Schule‹ für mein Auge völlig phantastisch wird«. Lohmeyer (ebd.) erklärt die sprachlichen Unterschiede ähnlich wie Eichhorn (vgl. o. S. 7); außerdem sei die Apk von vornherein griechisch geschrieben, das JohEv dagegen von einem anderen aus dem Aramäischen übersetzt worden.

⁵¹ Apk 194; zur Christologie vgl. auch Lütgert, Christologie 239 ff., bes. 251 ff.

⁵² Apk 195; vgl. z. B. Feuillet, L'Apocalypse 57: »l'Apocalypse est un complément presque indispensable de l'Évangile de Jean«.

⁵³ Apk 202.

⁵⁴ Apk 203.

⁵⁵ Preisker, Evangelium 185 (im Original ist das ganze Zitat hervorgehoben).

⁵⁶ A. a. O. 191.

⁵⁷ Hadorn, Apk 225.

1.1.2 Die Hypothese eines johanneischen Kreises

Den Boden für die Hypothese eines johanneischen Kreises bereitete die im 19. Jahrhundert häufiger geäußerte Ansicht, das JohEv sei nicht unmittelbar ein Werk des Apostels selbst, sondern teilweise oder ganz von einem oder mehreren seiner Schüler verfaßt worden; sie erhielt weiteren Auftrieb durch die Vermutung, das Evangelium und der 1 Joh, obgleich sprachlich und sachlich nahe verwandt, hätten nicht denselben Verfasser⁶⁰. In solche Erwägungen, die die Zusammengehörigkeit der johanneischen Schriften nicht mehr an der Person eines Autors festmachen, sie vielmehr soziologisch begründen und die Werke einem Kreis oder einer Schule zuordnen, wurde schon bald die Apk einbezogen. Die Entwürfe, die auch die Apk berücksichtigten, rezipierten allerdings nur selten bzw. nicht im möglichen Umfang die Einsichten, die die vornehmlich auf das JohEv und die Briefe konzentrierte Forschung gewann.

Die vielfältigen Ausgestaltungen, die jene Hypothese erfahren hat, ließen sich zudem oft von apologetischen Interessen leiten. Es war nun z. B. möglich, alle fünf johanneischen Schriften mittelbar auf den Apostel oder den Presbyter Johannes zurückzuführen oder diesen eines der großen Werke (JohEv, Apk) direkt zuzuschreiben und die anderen über den »Kreis« bzw. die »Schule« zumindest noch mit einer dieser Persönlichkeiten in Verbindung zu bringen⁶¹. Außerdem wirkten deutlich die Denkmuster nach, die bereits bei der Debatte um einen gemeinsamen Verfasser der Schriften eine Rolle spielten: Versuchte man etwa, die zeitliche Abfolge der Entstehung der Werke in diesem Kreis (dieser Schule) festzulegen, setzte man zumeist die Apk an den Anfang. Einige der die Apk einbeziehenden Entwürfe seien im folgenden genannt.

Den skizzierten Stand der Forschung (vgl. o. 1.1.1) voraussetzend, schließt C. Weizsäcker aus der Ungleichheit von Apk und JohEv auf verschiedene Verfasser, von denen keiner der Apostel sei, aus ihrer inneren Verwandtschaft, die aber nicht aus der Abhängigkeit der einen Schrift von der anderen resultiere, auf die Herkunft aus einer Schule. Er denkt an die »Schule des Apostels«, der ebenfalls die Briefe entstammten⁶². Ähnlich

⁵⁸ Braun, Jean I 59.

⁵⁹ Braun freilich hält den Verweis auf einen Schulzusammenhang für wenig hilfreich (a. a. O. 56) und will auch nicht von einer erkennbaren Entwicklung sprechen (63), obwohl er die Apk für das älteste, das JohEv für das jüngste der johanneischen Werke hält.

⁶⁰ Vgl. dazu Culpepper, *School* 1 ff.; dort auch ein Überblick über die verschiedenen Versionen dieser Hypothese.

⁶¹ Vgl. a. a. O. 34 ff.; Schüßler Fiorenza, *Quest* 406 ff.

⁶² Weizsäcker, *Zeitalter* 502–505.559 f.; Zitat: 504. Aus neuerer Zeit vgl. etwa Crane, *Message* 5 f., der die johanneische Literatur auf verschiedene »followers« des Apostels zurückführt: Der »disciple-evangelist« habe das JohEv (und wahrscheinlich zuvor den 1

vage hinsichtlich des Verhältnisses der Schriften zueinander äußert sich M. Dibelius: Begründer des Kreises sei der Johannes von Ephesus, der die Apk verfaßt habe. »Die eigentümliche Atmosphäre dieses Kreises, wie sie auch in der Ausdrucksweise dieser Schriften angedeutet ist, hat offenbar teils apokalyptische Ausgestaltung (Johannes selbst und die »Offenbarung«), teils mystische (Evangelium), teils kirchliche (Briefe und Evangeliumsnachtrag) Prägung erfahren«⁶³. Dialektischer ist die Sicht W. Grundmanns: Im Johanneskreis habe es Auseinandersetzungen gegeben »vor allem in der Frage nach dem Ende und der Vollendung der Geschichte«⁶⁴. Unbeschadet vieler Übereinstimmungen gingen JohEv und Apk »in Sachfragen auseinander. Die Briefe lassen jedoch den Versuch erkennen, den Gegensatz zwischen Offenbarung und Evangelium zu überbrücken.«⁶⁵

Der hier als wesentlich erachtete Komplex der Eschatologie bestimmt auch andere Konstruktionen. J. Weiß versucht, die Frage zu beantworten, wie derselbe Kreis zwei in dieser Hinsicht so unterschiedliche Werke wie die Apk und das JohEv hervorgebracht haben könne. Seine durch die ihr beigegebene farbige Ausgestaltung belastete Lösung⁶⁶ basiert auf der Vermutung, unter dem Eindruck zeitgeschichtlicher Ereignisse hätten sich die eschatologischen Vorstellungen in diesem Kreis gewandelt: Der ursprünglichen Apokalypse sind zum Teil noch die Briefe verpflichtet, doch wachsen sie bereits darüber hinaus; im Evangelium — wie die anderen Schriften Werke des kleinasiatischen Johannes — ist »das Eschatologische schon fast ganz abgestreift«⁶⁷; ein Schüler publizierte in Zeiten äußerer Bedrängnis die überarbeitete Apk, und die später erfolgte Herausgabe des Evangeliums mit seiner ganz anderen, im Kreis freilich schon verwurzelten

Joh) geschrieben, das vom »disciple-redactor« bearbeitet und ergänzt worden sei; ein anderer — aber ebenfalls »member of the Johannine community« —, »who has a very different style of speaking and writing«, sei der Verfasser der Apk, die »somewhat less directly« den Einfluß des Apostels zeige (Zitate: 5).

⁶³ Dibelius, Geschichte 76, vgl. 87. Im Presbyter sieht auch v. Soden, Literaturgeschichte 222–225, den Verfasser der Apk, traut ihm aber ebenfalls die Abfassung der Briefe zu; das Evangelium hingegen vergeistige »durchweg... die sehr realen echt jüdischen Vorstellungen der Apokalypse über Auferstehung und Gericht« (224), sein Autor sei »ein zu eigener Art fortgeschrittener Schüler des Verfassers von Apokalypse und Brief« (225). Daß die Autoren des JohEv und der Apk »were related to each other, either as master and pupil, or as pupils of the same master, or as members of the same school«, vermutet Charles, Rev I xxix.

⁶⁴ Grundmann, Christenheit 124.

⁶⁵ A. a. O. 125. Vgl. zuvor ders., Aufnahme 170: Der Bearbeiter des 1 Joh stamme aus dem Kreis des Apokalyptikers Johannes; er habe auch redigierend und korrigierend ins JohEv eingegriffen und es in seinem Gemeindegkreis eingeführt.

⁶⁶ Weiß, Apk 155 ff., vgl. die Zusammenfassung 162 f.; er unterscheidet eine ältere Apokalypse und eine später herausgegebene Fassung.

⁶⁷ A. a. O. 162.

eschatologischen Auffassung war möglich, weil die in der Apk vorgetragenen Erwartungen sich nicht erfüllt hatten. Ebenfalls mit einer Entwicklung der Eschatologie in diesem Kreis rechnet C. K. Barrett, und wie Weiß setzt er die Apk an den Anfang. In ihrer ursprünglichen Fassung gehe sie auf den Apostel zurück, ihr Endredaktor, der (oder die) Verfasser der Briefe und der Evangelist »were all pupils of the original apocalypticist. They developed his work on similar lines, but it was the evangelist who saw most clearly how eschatological Christian theology could be re-expressed in the language of Hellenistic thought«⁶⁸.

Der letzte Apk-Kommentator, der das Werk des Sehers eindeutig dem johanneischen Kreis zuweist, P. Prigent, begnügt sich demgegenüber mit der Feststellung des »caractère johannique de l'Apocalypse«⁶⁹, was ihm um so leichter fällt, als er den »éléments proprement »apocalyptiques« une importance primordiale« nicht zubilligt: »ce ne sont que des mots, des phrases et des images qui ne commandent pas le discours«⁷⁰.

Andere Autoren heben einzelne Punkte hervor, die ihrer Meinung nach auf beachtenswerte Querverbindungen zwischen der Apk und dem Corpus Johanneum weisen. »Mit dem allgemeinen Urteil, das johanneische Schrifttum stamme aus derselben »Schule«, ist A. Kragerud nicht zufrieden⁷¹. Er fragt, wie man sich diese Schule vorzustellen habe, und zeichnet ein aus der Apk und den Briefen gewonnenes Bild des johanneischen Milieus; dieses werde durch Wanderpropheten charakterisiert, die sich – wie der 3 Joh zeige – in einer Rivalität zum heranwachsenden Gemeindeglied befänden⁷². Aus diesem Kreis sei das JohEv hervorgegangen⁷³. Auf die Bedeutung, die der charismatischen oder prophetischen Äußerung in der Apk wie in den anderen johanneischen Werken zukomme (z. B. Paraklet-Vorstellung des JohEv, Sendschreiben der Apk), macht auch D. M. Smith aufmerksam, und er erkennt

⁶⁸ Barrett, Joh 62, vgl. 133: die eschatologische Neuorientierung sei wesentlich durch den Tod des Apostels beeinflusst worden.

⁶⁹ Prigent, Apoc 12. Immerhin untermauert er seine Auffassung mit einer Darstellung des »johannisme« der Apk (369 f.), wohingegen Kraft seine Ansicht, die Herkunft des JohEv und der Apk »aus demselben Kreis« sei möglich, »ja sogar wahrscheinlich« (Apk 10), nur durch sporadische Hinweise belegt (z. B. 35.171).

⁷⁰ A. a. O. 371.

⁷¹ Kragerud, Lieblingsjünger 93.

⁷² A. a. O. 94 ff.

⁷³ A. a. O. 113. Kragerud zweifelt nicht an der Zugehörigkeit der Apk zum johanneischen Kreis. Auch ohne diese Voraussetzung kommt Satake, Gemeindeordnung 18, nach einem Vergleich der kleinasiatischen Gemeindeordnungen zu dem Schluß, »(a)m nächsten« stünden dem in der Apk repräsentierten Typ (Propheten als einzige Amtsträger) die anderen johanneischen Schriften. »Daß die Apokalypse unter dem Namen »Johannes« geschrieben wird, ist, von hieraus gesehen, wohl kein Zufall.« Allerdings fährt er fort: »Gleichwohl bestehen doch große Unterschiede. In den übrigen johanneischen Schriften wird das Wort προφήτης niemals auf Jünger bzw. auf Gemeindeglieder bezogen.« Eine Verwandtschaft im Gemeindebild mit den JohBr gesteht auch Müller, Theologiegeschichte 29 f.50–52, zu.

ähnliche polemische Situationen⁷⁴. In die Skizze des johanneischen Kreises, die O. Cullmann entworfen hat, ließe sich seiner Ansicht nach die Apk einfügen, zumal sich in ihr das in seinen Augen »so wichtige johanneische Motiv«⁷⁵ (Ablösung des Tempels durch Christus; Ablehnung jeglicher gottesdienstlichen Bindung an einen Kultort) finde (Apk 21,22); auch bringe die anders orientierte Eschatologie dies Werk nicht in einen unüberbrückbaren Gegensatz zu diesem Kreis, wie besonders der 1 Joh belege⁷⁶.

Die Versuche, der Apk einen Platz im johanneischen Kreis zuzuweisen, sieht E. Schüßler Fiorenza noch allzusehr von der altkirchlichen Tradition beeinflusst, die einen solchen Zusammenhang suggeriert. Sie urteilt: »The Johannine school – or circle – hypothesis is therefore often the presupposition of historical critical inquiry and not its result.«⁷⁷ Soweit jene Hypothese auf das Werk des Sehers ausgedehnt wird, ist dieser Einschätzung im wesentlichen zuzustimmen. Zwar berufen sich viele Exegeten auf von ihnen selbst oder anderen besorgte Zusammenstellungen sprachlicher und theologischer Verwandtschaft zwischen der Apk und dem Corpus Johanneum, doch gestützt auf dies inzwischen recht umfangreiche Material⁷⁸ läßt sich die Zugehörigkeit der Apk zum johanneischen Kreis nur begründet erwägen, nicht aber schon behaupten. Die Skepsis der Exegeten, die zögern, die Apk diesem Kreis zuzuordnen⁷⁹, ist berechtigt, weil – von Einzelfragen geltenden Ansätzen abgesehen⁸⁰ – neuere, nicht mehr an der Verfasserfrage orientierte Untersuchungen fehlen, die das vermeintlich johanneische Gut der Apk daraufhin überprüfen, ob tatsächlich eine Verbindung anzunehmen ist.

E. Schüßler Fiorenzas eigener Beitrag verdient besondere Beachtung, denn sie versucht, auf breiter Basis eine Klärung herbeizuführen, und setzt

⁷⁴ Smith, *Christianity* 233 f.236 u. ö. Holtz, *Christologie* 208–211, glaubt, für das Pneuma-Verständnis der Sendschreiben und die Paraklet-Vorstellung einen »verwandte(n) Traditionstrang« (210) postulieren zu müssen; ganz enge Berührungen sieht Boring, *Influence* 115 u. ö.

⁷⁵ Cullmann, *Kreis* 58; vgl. dazu 45–49 (bes. 46 f.). 56 f.

⁷⁶ A. a. O. 57 f.

⁷⁷ Schüßler Fiorenza, *Quest* 409; vgl. auch Müller, *Apk* 48.

⁷⁸ An bemerkenswerten Auflistungen von Gemeinsamkeiten zwischen der Apk und den anderen johanneischen Schriften, die sich nicht in einem Vokabelvergleich erschöpfen und auch nicht in jedem Fall eine Verfasseridentität belegen wollen, sind aus unserem Jahrhundert z. B. zu nennen: Allo, *Apoc* CLXXXII ff.; Sickenberger, *Apk* 34 f.; Albertz, *Botschaft* I/2 370 ff.; Braun, *Jean* I 50 ff.; Farrer, *Rev* 41 ff.; Böcher, *Verhältnis*; ders., *Johanneisches*; Prigent, *Apoc* 369 f.

⁷⁹ Diese Skepsis wird unterschiedlich stark vorgetragen, vgl. z. B. Windisch, *RGG*² III 345; Conzelmann, *ThNT* 351; Kümmel, *ThNT* 227; ders., *Einleitung* 417; Strecker, *Rez.* 666 f.; Vielhauer, *Geschichte* 502; Schenke-Fischer, *Einleitung* II 209.301; Müller, *Apk* 48 f. Aber auch an anderslautenden Urteilen fehlt es nicht; außer bereits Erwähnten vgl. etwa Beasley-Murray, *Relation* bes. 185 f.; Michaelis, *Einleitung* 313; Goppelt, *Zeit* 89; Brown, *Joh* CII. 107.780 u. ö.; Schulz, *Mitte* 249; Vouga, *Le cadre* 10; Rese, *Gebot* 45.

⁸⁰ Vgl. o. S. 13 f. mit Anm. 71–76 und z. B. Jeremias, *Logos*; Hahn, *Worte*.

sich kritisch mit häufig genannten, gelegentlich auch eingehender belegten »linguistic and theological affinities of the Apoc and the 4 (th) G(ospel)«⁸¹ auseinander. Sie kommt zu dem Ergebnis: Die Apk und das JohEv gehören nicht derselben Schule an, allerdings hat der Apk-Verfasser auch Zugang zu johanneischen (und paulinischen) Traditionen gehabt; mit einer literarischen Beziehung zwischen der Apk und dem JohEv ist nicht zu rechnen, wohl mit dem dialektischen Austausch theologischer Gedanken unter nebeneinander existierenden Kreisen oder Schulen⁸². Immerhin konzediert also Schüßler Fiorenza Berührungen mit johanneischem Gut, führt diese aber nicht auf eine gemeinsame Schultradition zurück, sondern auf eine ältere, jeweils unabhängig voneinander entfaltete Tradition⁸³ oder vermutet – wie im Fall des Lebenswasser-Wortes Apk 21,6 – eine Beeinflussung lediglich der Form der Apk-Aussage durch johanneische Tradition⁸⁴.

Gegen das Vorgehen, durch das die Autorin zu ihren Schlußfolgerungen gelangt, sind allerdings erhebliche methodische Bedenken anzumelden. Bereits die durch R. E. Brown inspirierte Ausgangsfrage verblüfft, denn sie wendet eine dem Doppelwerk *eines* Autors geltende Betrachtungsweise auf die Apk und das JohEv an: Um die Apk als Zeugen johanneischer Theologie ansehen zu können, müsse exegetisch nachgewiesen werden, »that the Apoc and the 4 (th) G(ospel) are theologically in the same way interrelated as the gospel of Luke and Acts are«⁸⁵. Damit sind die Weichen gestellt für einen – zudem auf die Apk und das JohEv beschränkten – planaren Vergleich der Schriften, der allenthalben auf Unterschiede stößt (und solche, wenn auch in geringerem Umfang, beim Blick auf das JohEv und die Briefe finden würde) und der methodisch nicht wesentlich über die alte Fragestellung nach einer möglichen Verfasseridentität hinauskommt. Zutreffend wertet Schüßler Fiorenza das stilistische und sprachliche Argument als »far from being conclusive«⁸⁶ und überprüft deshalb

⁸¹ So die (im Original hervorgehobene) Überschrift des 3. Teils bei Schüßler Fiorenza, Quest 410.

⁸² A. a. O. 425–427. Den Apk-Autor weist Schüßler Fiorenza einer prophetisch-apokalyptischen Schule zu; eine Beziehung zur johanneischen Schule erwägt sie für die Gegner des Sehers Johannes in den angeschriebenen Gemeinden (426 Anm. 2). Ihres Erachtens auffällige Berührungen mit paulinischer Tradition stellt dies., Apokalypsis 121 ff., heraus und widerspricht damit einer verbreiteten Ansicht (vgl. z. B. Lohmeyer, Apk 194; Conzelmann, ThNT 323; Lindemann, Paulus 233.396; Müller, Apk 52).

⁸³ Vgl. a. a. O. 413–418 zu den (im JohEv außerdem auf der Ebene der »pre-Johanne tradition« [416] zu lokalisierenden) christologischen Titeln und zum Bild vom Lebenswasser (Müller, Apk 48 f., folgt dieser Sicht). Holtz, Christologie 176, rechnet dagegen mit Kenntnis, Aufnahme und Umformung des johanneischen »Logos« durch den Apk-Verfasser, ähnlich Schnackenburg, Joh I 287, zur Bezeichnung »Lamm«.

⁸⁴ Schüßler Fiorenza, a. a. O. 418.

⁸⁵ A. a. O. 410; vgl. Brown, Joh CVII.

⁸⁶ A. a. O. 411.